



Wer bisher dachte, das Ende der Fahnenstange auf dem Terrain der Hendrix-Sound-orientierten Neuauflagen historischer Pedale sei längst erreicht, wird nun enttäuscht durch zwei vollkommen gelungene Neuzugänge im Sortiment.

Von Axel Heilhecker

Dunlop „Band Of Gypsies“ Fuzz und „Clyde Mc Coy“ CM95 Wah

THE SKY IS THE LIMIT

Der legendäre Gitarren-Ton des Meisters, im Rahmen der Band of Gypsies, Berkeley und Woodstock Gigs, war schon immer Anlass und Inhalt ausgiebiger Betrachtung und nachstellender Knöpfchendreherei – und da spreche ich aus eigener Erfahrung. Wo Octavio und Univibe schnell zu bekannten Größen kulminierten, konnte man die Verzerrung schon, sagen wir mal nicht mehr so eindeutig zuordnen. Vor allem war sie nicht hundertprozentig zugänglich mit der simplen Verwendung gängiger historischer Fuzz-Treter und deren Reissues. Simpel gesagt, entwickelte sich der Sound schnell zu fuzzy, weich und harsch beim Zurückdrehen des Gitarren-Volumes. Allein schon die Optik des bei den vorgenannten Events von Hendrix verwendeten Fuzz ist anstößig: rotes Arbiter Fuzz mit weißen Knöpf-

fen! Das Teil war schlichtweg nicht auffindbar und das Original von Hendrix ist ebenfalls verschollen.

Die besagte Verzerrung im Gypsy-Hendrix-Ton kam für mein Empfinden immer sehr Amp-mäßig rüber, Amp-mäßiger als es die Fuzz-Kisten erlaubten. Also versuchte man zunächst einmal dahingehend ausgerichtet, den Fuzz-Anteil möglichst herunterzuregeln. Aber das wiederum klang natürlich leicht vorstellbar zu durchsichtig, irgendwie muss man ja schließlich den Marshalls in den Hintern treten, um eine antönende Kompression für den gewünschten fetten und trotzdem konturstarke Ton zu erzeugen. Ein bisschen Glück und Ablenkung lieferte dann meist der Tritt aufs Wah – ein jedoch schnell entlarvender und letztlich frustrierender Selbstbetrug für



Hendrix-Ton-Forscher. Auch alternativ verwendete Zerrer, die mit einem Fuzz schon nichts mehr zu tun haben, waren meist nicht der Heilbringer. Aus der Dunlop Fuzz Collection verwendete man darum zumeist das Modell in Sparkling Blue mit dem Silicon BC 108 Transistor, das das Germanium-gestützte rote Arbiter Fuzz ablöste: wie gesagt, für mich bisher nicht letztendlich befriedigend.

„Band Of Gypsys“ Fuzz

Nun entschloss man sich bei Dunlop zu einem neuen Anlauf, mit gutem Ergebnis, wie ich finde. Da das originale von Hendrix verwendete Fuzz nicht auffindbar war und auch sonst keine technischen Details gefunden wurden, hat man sich auf einen assoziativen, empfindungsorientierten Konzeptions-Prozess bei der Entwicklung eingeschossen. Warum nicht mal den Ohren Vorzug vor technischen Kennzahlen geben? Herausgekommen ist

ein selbst bei Vollaussteuerung der Gitarre sehr konturstarkes Fuzz, das insofern die Lücke zwischen dem bisherigen Fuzz/Amp-Unverhältnis schließt. Es liefert nun immer noch die fette, obertonreiche Rundung eines Fuzz, die jedoch nicht mehr inflationär den Amp-Charakter überdeckt. Das ist ziemlich Gypsy-mäßig – Kompliment. Das Fuzz passt sich dynamisch perfekt dem Strat-Sound an, Gibson-Artiges klingt gewohnt sehr fuzzy, aber ebenfalls durchgängig Vintage-like. Bei Strats, alten wie Custom-Shop-Modellen, hat man in Verbindung mit diesem neuen Treter einen erfreulich weiten Regelweg am Volume zur Verfügung, der sich in Richtung „10“ kontinuierlich und weniger sprunghaft verdichtet als bei den meisten Fuzz-Boxen. Anders gesagt: Beim Zurückdrehen fällt die Lautstärke weniger auffällig ab. Damit will ich allerdings keine Ähnlichkeit zu misslungenen Fuzz-Kopien unterstellen, die in puncto Dynamik Voll-Ausfälle

Anzeige

Boutique TUBE Amplification

Amazing sound 4 your emotions.
Be different and unique!

Morgana

www.morgana-amps.com



We also offer tuning, modification, service and repair.

DETAILS

Hersteller: Jim Dunlop

Modell: „Band Of Gypsies“ Fuzz Face
Distortion mini (optional auch in Normalgröße)

Herkunft: USA

Bauart: basiert auf Octavio
Schaltkreis ohne obere Oktave

Durchmesser: 9 cm

Regler: 1 x Volume, 1 x Fuzz

Ausstattung: Status LED, 6,3 mm
Klinkenein- und -ausgang, leicht zugängliches
Batteriefach, Betrieb mit 9V Batterie
oder 9V DC Netzteil (nicht im Lieferumfang),
Netzteilanschluss 2,1 mm Hohlstecker
und Polarität (-) innen

Preis: 164,59 Euro (Mini),
199,88 Euro (LTD Normalgröße)

Modell: Clyde Mc Coy CM95 Wah

Herkunft: USA

Bauart: Wah Wah-Pedals

Ausstattung: 6,3 mm Klinkenein- und
-ausgang, Betrieb mit 9V Batterie oder
optionalem Netzadapter (nicht im
Lieferumfang)

Besonderheiten: speziell abgeschirmte
Halo-Spule minimiert Mikrofonie,
limitiert auf 1.000 Stück weltweit

Preis: 276,36 Euro

Vertrieb: Warwick Distribution

www.jimdunlop.com

darstellen. Beim „Band of Gypsies“-Fuzz steht alles im richtigen Verhältnis. Man hat einen Amp-mäßig reagierenden obertonreichen Lead Sound mit ausgeprägter Kante am Steg-PU und singendem Timbre am Hals-PU. Der durchsichtige Sparkling Sound beim Zurückdrehen des Volume-Potis an der Gitarre ist nicht zu dünn, sondern beweist sich mit einer ansprechend ausgewogenen Portion Bottom. Die beiden Regler am Fuzz kann man für klassischen Hendrix-Betrieb getrost auf 12 Uhr positionieren. Andere Einstellungen ergeben genauso einen musikalischen Sinn. Beispielsweise lässt der Output des Gerätes reines Boosting mit einem Minimum an Fuzz zu. Die Kombinierbarkeit über die gängige Vintage-Attitüde hinaus, etwa mit anderen beziehungsweise vor anderen Boostern, ist ebenfalls problemlos möglich: von feinjustiert bis hin zum totalen Overload einer Feedback-Organie. Wie schon erwähnt, Gibson-Artiges hat aufgrund des Humbucker-Outputs weniger Luft im Regelweg. Cleanes erhält man erst bei „2“ am Volume der Gitarre! Und auch das macht Sinn und Spaß. An dieser Stelle ist es nicht mehr so wichtig, wie das alte Original-Fuzz der „Band Of Gypsies“-Periode technisch originalgetreu funktionierte, hier steht das Ergebnis recht leuchtend da. Insofern, absolut empfehlenswert und zudem erhältlich in original im Groß- und wie hier im Mini-Format.

„Clyde Mc Coy“ CM95 Wah

Noch ein tolles Teil für Leute, die auf Vintage-Sound mit verbesserter Technik stehen. Das jetzt von Dunlop produzierte, am originalen Vox 848 Wah orientierte „Ur-Wah“-Pedal macht Schluss mit den oftmals gedrunghenen, unfrei und dynamisch klingenden Wahs. Obwohl es im Höhenbereich nicht so fein ziselierend auftrumpfen kann wie ein

altes originales Vox-Wah, kommt es diesem Gerät doch in seiner Dynamik und Wärme sehr nahe und minimiert unangenehme Nebengeräusche. Nach Herstellerangabe wurde die originale Halo-Induktionsspule nachempfunden, allerdings modifiziert. Für die Qualität spricht diesbezüglich schon die Einstreuungsempfindlichkeit gegenüber modernen Wahs. Denn hier gibt es einen ausgeprägten Bassbereich, der auf Stromfluss beziehungsweise Trafonähe mit Brummen reagiert. Über diesen Neben-Effekt hinaus, der sich durch Standort-Wahl kontrollieren lässt, sind Rauschen und Rückkoppelungen (Wal-Geräusche) gegenüber dem Original reduziert. Was bleibt, ist ein wirklich authentischer Wah Wah Sound, der sauber musikalisch moduliert und somit das Sprechen ermöglicht. Hendrix, Clapton oder Steve Miller, wir erinnern uns an „The Joker“, sind hier bestens reproduzierbar, wenn man will und es kann. Und auch eingehaltene Festpositionierungen des Wahs sind durchgängig verwendbar, denn die Übergänge sind weich und der gesamte Mittenbereich klingt rund. Prima geeignet für schräge Blues-Sounds oder so etwas wie „Money For Nothing“.

Im Endeffekt bestätigt sich hier, dass ein Zuviel an Elektronik für diese und jene Verzerrung, Frequenzkurve et cetera, das eigentlich Wesentliche minimiert. Die Reduktion auf Qualität lässt aufhorchen und wirkt auf diesem Level höchst legitimierend für eine Neuauflage des Altbekannten und Bewährten. „Wah“-los durch die Nacht, das war einmal! ■

